

Brüssel, Europäisches Parlament, 13.5.2026

***Miteinander für Europa* – im Dialog mit Mitgliedern des EU-Parlaments**

Europa neu beleben: Eine „Seele“ für Dialog und Versöhnung

Eröffnungsrede

Andrea Wechsler

Europa wiederbeleben: Eine „Seele“ für Dialog und Versöhnung

Liebe Freunde, liebe Vertreterinnen und Vertreter von *Miteinander für Europa*, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie hier im Europäischen Parlament begrüßen zu dürfen.

Lassen Sie mich zu Beginn Maria Wienken, Gerhard Proß, Alberto Lo Presti und all jenen danken, die diese Zusammenkunft möglich gemacht haben. Ich möchte auch *Miteinander für Europa* für Ihr Engagement, Ihre Ausdauer und Ihr Zeugnis danken. Sie bringen christliche Bewegungen und Gemeinschaften aus verschiedenen Kirchen, verschiedenen Ländern, verschiedenen Generationen und verschiedenen spirituellen Traditionen zusammen. Das ist keine Kleinigkeit. In einer Zeit, in der Europa oft von Fragmentierung, Polarisierung und Misstrauen versucht wird, ist Ihre bloße Anwesenheit bereits eine Botschaft: Europa kann ein Raum sein, in dem Unterschiede nicht zur Spaltung, sondern zur Begegnung führen. Wo Vielfalt die Einheit nicht schwächt, sondern bereichert.

Der Titel der heutigen Konferenz ist von tiefer Bedeutung: „Europa wiederbeleben: Eine ‚Seele‘ für Dialog und Versöhnung.“ Europa braucht Institutionen. Europa braucht Regeln. Europa braucht einen Binnenmarkt, wirtschaftliche Stärke, Wettbewerbsfähigkeit, Sicherheit und Innovation. Aber Europa braucht auch etwas noch Grundlegenderes: **Europa braucht eine Seele.** Eine Seele bedeutet eine Richtung. Sie bedeutet Werte, die nicht nur in Verträgen stehen, sondern in Gemeinschaften gelebt werden. Sie bedeutet die Überzeugung, dass der Mensch Würde besitzt; dass Freiheit und Verantwortung zusammengehören; dass Frieden niemals einfach die Abwesenheit von Krieg ist, sondern die Frucht von Gerechtigkeit, Wahrheit und Versöhnung.

Auch deshalb ist die Arbeit von *Miteinander für Europa* so wertvoll. Sie erinnern uns daran, dass Europa nicht von Institutionen allein gebaut wird. Europa wird von Menschen gebaut. Von Gemeinschaften. Von Bürgerinnen und Bürgern, die den Dialog der Gleichgültigkeit vorziehen, die Versöhnung dem Groll und die Hoffnung der Resignation.

Als Präsidentin der Europa-Union Deutschland fühle ich mich dieser Mission besonders verbunden. Die Europa-Union wurde aus der Überzeugung heraus geboren, dass Europa nie wieder ein Kontinent des Nationalismus, des Krieges und der Spaltung sein darf. Ihre

föderalistische Vision wurzelt in einer klaren Idee: Die Nationen Europas verlieren ihre Identität nicht, wenn sie zusammenarbeiten. Im Gegenteil, sie schützen ihre Freiheit und ihre Zukunft, indem sie ihre Kräfte bündeln. Richtig verstandener Föderalismus ist kein Zentralismus. Er ist keine Gleichmacherei. Er ist Einheit in der Vielfalt. Er ist der Glaube daran, dass Verantwortung auf der richtigen Ebene ausgeübt werden muss – lokal, regional, national und europäisch – und dass wir stärker sind, wenn diese Ebenen vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Deshalb spricht Ihr **ökumenischer Geist** den europäischen Geist so direkt an. Sie kommen aus verschiedenen Kirchen, verschiedenen Traditionen, verschiedenen Charismen – und doch suchen Sie einen gemeinsamen Weg. Auch Europa besteht aus vielen Sprachen, Geschichten, Regionen, Nationen und Erinnerungen. Die Aufgabe besteht nicht darin, diese auszulöschen. Die Aufgabe besteht darin, sie in einen gemeinsamen Horizont einzubringen. Und genau das brauchen wir heute. Europa wird an vielen Ecken gebaut: in Kirchengemeinden und Jugendgruppen, in Universitäten und Kommunen, von Familien, Verbänden, Unternehmen, Kirchen, Bewegungen, Parlamenten und der Zivilgesellschaft. Oft sind diese Initiativen klein. Oft sind sie lokal. Oft machen sie keine Schlagzeilen. Aber sie tragen die europäische Idee weiter. Unsere Verantwortung ist es, diese Energien zu verbinden. Sie zusammenzubringen. Sicherzustellen, dass die vielen Visionen für Europa – von Glaubensgemeinschaften, von jungen Menschen, von lokalen Akteuren, von engagierten Bürgern – keine isolierten Funken bleiben, sondern zu einem gemeinsamen Licht werden. Denn Europa wird nicht durch Technokratie allein wiederbelebt. Es wird durch Überzeugung wiederbelebt.

Es wird wiederbelebt, wenn wir uns daran erinnern, wofür Europa da ist. Europa ist für den Frieden da. Europa ist für die Freiheit da. Europa ist für die Menschenwürde da. Diese Werte sind nicht abstrakt. Sie wurden in unserer Geschichte teuer bezahlt. Und sie müssen in jeder Generation aufs Neue verteidigt werden.

Erlauben Sie mir, eine Geschichte aus meiner eigenen Region zu teilen, aus meinem Wahlkreis in Baden-Württemberg. **Georg Elser** war ein einfacher Schreiner aus Königsbrunn. Er war kein General, kein Minister, kein berühmter Intellektueller. Er war ein einzelner Mann. Aber er sah früher als viele andere das Böse des Nationalsozialismus. Er verstand, dass dieses Regime Zerstörung, Krieg und Leid bringen würde. Und er beschloss, dass er nicht passiv bleiben konnte. Im Jahr 1939 versuchte Georg Elser, ein Attentat auf Adolf Hitler zu verüben. Er scheiterte um wenige Minuten. Er wurde verhaftet, eingesperrt und später im Konzentrationslager Dachau ermordet. Heute erinnern wir uns an ihn, nicht weil er politisch Erfolg hatte, sondern weil er moralische Haltung zeigte. Er erinnert uns an etwas sehr Kraftvolles: Geschichte wird nicht nur von den Massen, von Regierungen, von Armeen oder von Institutionen geprägt. Geschichte wird auch von Einzelnen geprägt, die den Mut haben, für die Wahrheit einzustehen, wenn es gefährlich ist; für die Menschenwürde, wenn sie geleugnet wird; und für das Gewissen, wenn Schweigen einfacher wäre.

Natürlich ist unsere Situation heute eine andere. Aber die moralische Lehre bleibt: Jeder Mensch zählt. Jedes Gewissen zählt. Jeder Akt des Mutes zählt. Und dies ist vielleicht die wichtigste Botschaft für Europa heute: Jede und jeder von uns hat die Macht, Europa besser zu machen.

Nicht jeder wird einen Vertrag schreiben. Nicht jeder wird in einem Parlament sitzen. Nicht jeder wird eine Bewegung leiten. Aber jeder kann Vertrauen aufbauen. Jeder kann zuhören. Jeder kann sich versöhnen. Jeder kann die Würde eines anderen Menschen verteidigen. Jeder

kann den Hass ablehnen. Jeder kann die Demokratie dort stärken, wo er oder sie steht. Dies ist besonders wichtig, wenn wir über **Dialog** sprechen. Dialog ist keine Schwäche. Dialog ist kein Relativismus. Dialog bedeutet nicht, die eigenen Überzeugungen aufzugeben. Wahrer Dialog erfordert Überzeugung – aber auch Demut. Er erfordert den Mut zu sprechen und die Disziplin zuzuhören. Er verlangt von uns, im anderen nicht zuerst einen Gegner zu sehen, nicht zuerst eine Kategorie, nicht zuerst ein politisches Etikett, sondern einen Menschen.

Und **Versöhnung** ist kein Vergessen. Versöhnung löscht Ungerechtigkeit nicht aus. Sie leugnet die Wahrheit nicht. Echte Versöhnung beginnt mit der Wahrheit. Aber sie weigert sich, die Wunden der Vergangenheit zum Gefängnis der Zukunft werden zu lassen. Dies ist eine der großen Lehren der europäischen Integration. Nach den Schrecken des Krieges begann Europa nicht mit Perfektion. Es begann mit einer Entscheidung: Feinde müssen zu Nachbarn werden; Nachbarn müssen zu Partnern werden; und Partner müssen zu einer Schicksalsgemeinschaft werden. Dieser Geist wird wieder gebraucht – in unseren Gesellschaften, zwischen den Generationen, zwischen Ost und West, Nord und Süd, zwischen gläubigen und nichtgläubigen Menschen, zwischen Institutionen und Bürgern.

Und hier haben **christliche Gemeinschaften** einen besonderen Beitrag zu leisten. Nicht, indem sie den Glauben durch Politik aufzwingen, sondern indem sie das anbieten, was Europa so dringend braucht: eine Sprache der Würde, der Vergebung, des Dienstes, der Verantwortung und der Hoffnung. Die christlichen Wurzeln Europas sind eine lebendige Quelle. Sie erinnern uns daran, dass der Mensch niemals nur ein Wirtschaftsakteur ist, niemals nur ein Wähler, niemals nur ein Konsument, niemals nur eine Nummer in einem System. Der Mensch ist geschaffen für die Beziehung, für die Verantwortung, für die Freiheit und für die Nächstenliebe. Das ist eine Botschaft, die Europa braucht.

Lassen Sie diese Zusammenkunft also mehr als eine **Konferenz** sein. Lassen Sie sie **ein Zeichen sein**. Ein Zeichen, dass Europas Seele erneuert werden kann. Ein Zeichen, dass Glaubensgemeinschaften und politische Institutionen konstruktiv miteinander sprechen können. Ein Zeichen, dass junge Menschen und ältere Generationen einen Generationenpakt für die europäische Bürgerschaft schließen können. Ein Zeichen, dass Versöhnung kein Wort aus der Vergangenheit ist, sondern eine Aufgabe für die Zukunft.

Und das ist das Europa, an dessen Aufbau jeder von uns mitwirken kann.

Herzlichen Dank.